

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens / S.Th.Pr.Past.Vlr.& Schol. Catechismus = Predigten / Darinnen Die V.Hauptstücke des kleinen Catechismi Lutheri, zu ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Die sechste Predigt, über das sechste Gebot. Die im sechsten Gebot verbotene heydnische Luft-Seuche, und die darin gebotene Heiligung in Christo JESU.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die sechste Predigt/

über

das sechste Gebot.

Die im sechsten Gebot ver-
botene heydnische Lust=Seuche/
und die darin gebotene Hei-
ligung in Christo
JESU.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Chri-
sti sey mit uns jetzt und immerdar.
Amen!



Als ist der Wille GOTTes,
eure Heiligung, daß ihr
meidet die Zurerrey, und
ein ieglicher unter euch
wisse sein Saß zu behalten
in Heiligung und Ehren, nicht in der
Lust=Seuche, wie die Heyden, die von
GOTT nichts wissen. Dieses, Geliebte in
dem HErrn Jesu, ist die theure Vermahnung
Pauli i Enessal. 4, 3. 4. 5.

Es wolte aber der Apostel durch dieselbe so nachdrückliche Ermahnung zu erkennen geben, wie der grosse Unterscheid, der sich nunmehr zwischen denen, die durch seinen Dienst zu Christo bekehret worden, und zwischen denen, die noch Heyden blieben, billig finden sollte, auch darin unter andern bestehen müsse, daß sie nicht allein am Geiste, sondern auch an ihrem Leibe heilig wären.

Er weist hiemit zurück auf das, was im 3 B. Mos. 19, 2. steht: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, der **HERR**, euer **GOTT**; wie dasselbe auch mit allem Nachdruck Petrus 1 Epist. 1, 16. wiederholet. Und ob wol die Heiligung sich über alle Gebote der ersten und andern Tafel erstrecket, so bezeuget er doch in den angezogenen Worten, wie dieselbe insonderheit auch nach dem sechsten Gebot müsse gesucht werden, und daß derjenige sich Christi nicht getrösten könne, sondern noch in der That im Heydenthum stehe, der nicht der Lust Seuche absterbe, und dagegen auch zur wahren Keuschheit geheiliget werde in **Jesu Christo**.

Hatte **GOTT** im Alten Testament mit so großem Ernst von dieser Sache geredet, daß wir kaum dergleichen in andern Sprüchen finden, und gesaget: **Es soll keine Zure seyn unter den Töchtern Israel, und kein Zurer unter den Söhnen Israel: 5 B. Mos. 23, 17.** So wolte der Apostel zu erkennen geben,

ben, daß viel weniger zur Zeit des neuen Bundes solche Greuel geduldet werden können, da eine grössere Gnade offenbaret sey, folglich auch ein grösseres Maass der Heiligung billig erfordert werde. Mein, solte dem Namen Israël, der dem Jacob gegeben ward, weil er mit GOTT und mit Menschen gekämpft und obgelegen, 1. B. Mos. 32, 28. nicht die Schande angethan werden, daß unter den Töchtern, die sich nach seinem Namen nennen, eine Hure wäre, oder unter seinen Söhnen ein Hurer: so solle, will der Apostel sagen, vielweniger dem hochgelobten Sohne GOTTES, JESU Christo, der sein theures Blut an uns gewendet, daß er uns durch dasselbige GOTT heiligte, die Schande angethan werden, daß sich eine wolte eine Christin nennen nach dem Namen Christi, und eine Hure wäre, und daß einer ein Christ heissen wolte, und wäre ein Hurer.

Diß wolte der Apostel denen zu Christo Befehrten mit allem Ernst bezeugen, und weiter so viel sagen: Hat GOTT albereit im Alten Testament so ernstlich geboten, daß wir sollen heilig seyn, gleichwie er heilig ist: wie vielmehr ist sein Wille im neuen Bunde, da die Herrlichkeit des HERRN in seinem wesentlichen Ebenbilde, JESU Christo, sich geoffenbaret hat, daß wir unsere Heiligung suchen in dem, den er uns zur Heiligung gemacht. 1 Cor. 1, 30. Hat die Unreinigkeit nicht einmal bey dem

dem Israel nach dem Fleisch bestehen können: wie viel mehr ist ein jeglicher unter euch, die ihr ein Israel Gottes seyn wollet, verbunden, das Gefäß seines sterblichen Leibes, der als ein irden Gefäß aus der Erden erschaffen ist, zu behalten in Heiligung und Ehren, und nicht in der Lust-Seuche zu leben, wie die Heyden, die von GOTT nichts wissen. Denn jene liegen zwar um deswillen unter dem Zorn Gottes: gleichwol aber möchte es scheinen, daß ihre Sündenvor Menschen noch einiger massen könnten entschuldigt werden, weil es ihnen an der Erkänntniß Gottes gefehlet. Aber wenn ihr, die ihr zur Erkänntniß des lebendigen Gottes gekommen seyd, und sein Wort habet, noch woltet die Lust-Seuche bey euch herrschen lassen: was wäret ihr denn von eurem vorigen Zustande unterschieden? und wie könnte man euch mit Wahrheit solche nennen, die aus dem Heydenthum zu Christo bekehret worden?

Nun, Geliebte in dem HErrn, ihr ver-
 stehet leichtlich, wie ich dieses darum anführe,
 weil nach der Ordnung unsers Catechismi diß-
 mal vom sechsten Gebot zu handeln seyn wird.
 Da uns denn in diesem Gebot nicht nur der
 wirkliche Ehebruch und andere dergleichen
 offenbare Werke des Fleisches, sondern auch
 die Lust-Seuche, aus welcher solche Unreinig-
 keit entstehet, verboten wird, und wir zugleich
 nicht allein zu leiblicher Keuschheit, sondern
 auch

auch zur wahren Reinigkeit und Keuschheit des
 Herzens in Christo Jesu angewiesen werden:
 so habe ich wohlbedächtig diesen Spruch voran
 gesetzt, um dadurch eure Herzen so viel mehr zur
 Aufmerksamkeit und Andacht zu erwecken, da-
 mit wir dieses heilige and theure Gebot also
 mögen ansehen, wie es GOTT will von uns be-
 trachtet wissen. Lasset uns zu dem Ende GOTT
 den HERN um die kräftige Mitwirkung seines
 Heiligen Geistes, so wol zum Vortrage, als
 auch zur Anhörung seines Wortes demüthig
 ansehen in einem gläubigen und andächtigen
 Vater Unser.

Das sechste Gebot.

Du solt nicht ehebrechen.

Was ist das?

Antwort:

Wir sollen GOTT fürchten und
 lieben, daß wir keusch und züchtig leben
 in Worten und Wercken, und ein iegli-
 cher sein Gemahl liebe und ehre.



Schreiten wir nun, Geliebte im
 HERN, sofort zu der vorhabenden
 Betrachtung dieses Gebots, und
 wird demnach für diesmal zu handeln seyn

Von

Von der im sechsten Gebot verbotenen heydnischen Lust-Seuche/ und von der in demselben gebotenen Heiligung in Christo IESU.

Es soll dabey gezeiget werden

- I. Wie die heydnische Lust-Seuche vor der Befehrung bey dem Menschen herrsche; und
- II. Wie die Heiligung in Christo in der wahren Befehrung erlanget werde.

Du treuer und hochverdienter Heyland, so verleihe dann auch aniesz die Gnade, daß diß, was wir vorhaben zu betrachten, möge also von uns erwogen, zu Herzen genommen, und in einem feinen guten Herzen bewahret werden, damit die Frucht dieser Stunde sich über unser ganges Leben ausbreite, und wir dieselbige auch dermal eins vor deinen Thron bringen. Das gib uns um deiner unendlichen Liebe willen. Amen!

Erster

Erster Theil.

Senn wir denn nun, Geliebtein dem Herrn, I. betrachten wollen die im sechsten Gebot verbotene heydnische Lust-Seuche, und dabey sehen, wie dieselbe bey dem Menschen vor der Bekehrung herrsche: so haben wir bilig zum voraus zu bedencken, wie diese Lust-Seuche ein nicht allein gemeines, sondern gar allgemeines Ubel sey, womit alle Adams-Kinder von Mutter-Leibe an behaftet sind; so gar, daß auch die Kinder selbst davon nicht ausgenommen werden mögen.

Denn, da David in Ehebruch verfallen war, und solchen seinen schweren Fall im 51sten Psalm beklagte und beweinte; so mußte er in der Erkänntniß solcher Sünde bis auf seine Empfängniß und Geburt zurückgehen, und v. 7. sagen: Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; um dadurch zu erkennen zu geben, daß, wie alle andere Sünden, also auch dieses Laster der fleischlichen Unreinigkeit uns durch die natürliche Geburt mit angeerbet sey. Es hätte auch Gott, da er seine Gebote allen Menschen gegeben hat, nicht mögen so insgemein hinsagen: Du solt nicht ehebrechen; wenn wir nicht allesamt schon von Natur vor seinen Augen Hurer

Hurer und Ehebrecher wären. Und eben darum haben wir zu erkennen, daß er in diesem Gebot nicht allein von der äußerlichen That, so in Gedancken, Begierden, Worten und Werken begangen wird, rede; sondern auf die unreine Quelle alles solchen Unflats, der in der Erbsünde lieget, gesehen habe.

Ob nun gleich bey zarten Kindern die Beschaffenheit ihres Leibes den Ausbruch solches Greuels noch nicht zulasset, so liegen sie doch von Natur allesamt, wie aller andern, also auch dieser Sünde wegen, unter dem Gerichte Gottes und unter dem Urtheil der Verdammniß, wie die Alten, es sey denn, daß sie zur heiligen Taufe gebracht, darinnen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes, und auf den Tod Jesu Christi getauft werden, vermöge solches Tauf-Bundes Christum anziehen, und in den Genuß und Gemeinschaft seines Leidens, Sterbens, Auferstehens und ganzen Verdienstes eintreten, damit ihnen, wie die andern Sünden, also auch diese, deren Wurzel und Samen schon in ihnen ist, vor dem Gerichte Gottes nicht zugerechnet werde, noch die Schuld derselben über sie herrschen möge zum Tode.

Doch reden wir iezo hier nicht mit solchen Kindern, die noch keinen Gebrauch ihrer Vernunft haben; sondern sind hier welche von jungen Jahren zugegen, denen dieses nebst den übrigen Zuhörern gesagt wird, so stnds solche,
die

die bereits so weit zum Verstande kommen sind, und in welchen der sündliche Same, der von ihrer Geburt an in ihnen liegt, sich schon also hat spüren lassen, daß sie selbst dessen Zeugen seyn können, wie dieser Unflat und Greuel zu allen Menschen hindurch gedrungen, und alle Zweige und Aeste des ganzen Baums durch und durch vergiftet habe; deren Gewissen denn hiermit zugleich gereget werden.

Vey allen denen nun, die ihren Tauf-Bund muthwillig übertreten, und dem Geist dieser Welt ihr Herz wieder eingeräumet haben, sie seyn jung oder alt, herrschet dieser Greuel, die heydnische Lust-Geuche, vor der Befehrung, so wol in als außser der Ehe; sintemal nicht allein der wirkliche Ehebruch, so mit ledigen oder verhehlchten begangen wird, samt aller Hurerey und Unreinigkeit im ledigen Stande, sondern auch alle Unmäßigkeit, dar- in verhehlchte ihren Ehestand selbst mißbrauchen, in diesem Gebot verboten wird.

Es möchten zwar wol manche meynen, es herrsche die heydnische Lust-Geuche nur außser der Ehe, wenn sie den Ehestand ansehen als eine offene Pforte zur Ausübung aller Lüste, und als einen Stand, darin alles frey stehe, wenn man sich nur zu seinem Ehegatten allein, und nicht zu andern halte. Allein, wir haben dagegen wohl zu bedencken, wie ja die Keuschheit nicht allein dem ledigen, sondern auch dem ehlichen Stande in der H. Schrift anbe-

anbefohlen sey; und sehen wir unter andern aus dem 7ten Cap. der 1sten Epist an die Cor. und aus andern Orten mehr, wie die Apostel mit nicht geringem Nachdruck auf die Eybarkeit, Keuschheit und Mäßigkeit, die auch bey dem ehelichen Stande sich finden sollte, gedrungen haben. Und dieses wird um deswillen anreko angeführet, dieweil leider! viele in solchem schändlichen Irthum liegen, als wenn im Ehestande alles vergönnet wäre, und denen Lüsten weder Zaum noch Zügel anzulegen nöthig sey. Darüber sie denn in die recht schreckliche Sünde versallen, daß sie den Ehestand, den Gott selbst eingeseket und geheiligt hat, durch ihr viehisches Wesen profaniren und entheiligen.

Wollen wir aber überhaupt betrachten, wie sich die Herrschaft der heydnischen Lust-Seuche erweise: so mögen wir abermal den Anfang machen, dahin zu sehen, wo sich dieselbe zuerst findet, nemlich in dem Zergen und Gemüthe des Menschen. Denn, ehe noch ein unkeuscher Mensch wirklich einen dergleichen Gedancken hat und heget, ist schon sein Herz unrein, und herrschet diese heydnische Lust-Seuche bey ihm, nicht allein, wenn er wachet, sondern auch wenn er schläft, und nichts davon weiß. Die Herrschaft derselben erstrecket sich viel weiter, als auf diese und jene äußerliche Handlung, Worte und Gedancken. Nieren und Herzen sind Gott dem Herrn offen

M

offenbar. Und wenn der Mensch selbst sein unreines Wesen noch nicht erkennet: siehe, so liegt es doch da vor dem Angesichte Gottes.

Wenn aber das fleischliche Herz des unwiedergebohrnen Menschen nun in solcher Seuche lieget, so äuffert sich denn auch bald der Greuel und Unflath, der in ihm stecket, in bösen, unreinen und schändlichen Gedancken; wie unser Heyland Matth. 15, 19. saget: Aus dem Herzen kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Zurerrey, und dergleichen. Das Herz war schon böse, die Quelle war schon vorher da. Aber aus derselben greulichen Pfütze eines unwiedergebohrnen Herzens kommen denn solche sündliche Gedancken hervor.

Auf dergleichen Gedancken folgen denn auch bald die bösen Lüste und Begierden, und werden, je mehr man solchen Gedancken nachhänget, immer mehr erwecket und entzündet.

Diese sündliche Begierden setzen dann den Menschen in die Brunst, davon Sirach Cap. 3, 22-24. mit Recht saget: Wer in der Brunst stecket, der ist wie ein brennend Feuer, und höret nicht auf, bis er sich selbst verbrenne. Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde. Einem unkeuschen Menschen ist alle Speisefässe, und lässet nicht abe, bis ers erfülle.

Da

Da hat dann schon die Lust=Seuche ihre volle Macht bey dem Menschen gewonnen. Sie hat ihn zu einem nicht nur unreinen, sondern auch wütenden Thier gemacht. Er folget ihr bald nach, wie ein Ochse zur Fleisch=Band geführet wird; und wie zum Jessel, da man die Narren mit züchtiget, bis sie ihm mit dem Pfeil die Leber spaltet; wie ein Vogel zum Strick eilet, und weiß nicht, daß es ihm das Leben gilt. Sprüchw. 7, 22, 23. Da nimmt solche unreine Brunst alle Kräfte des Gemüthes und alle Sinnen ein, so, daß darin überall der unreine Geist herrschet.

Daher kommen dann weiter unkeusche und schändliche Geberden. Daher lauft ein solcher elender Mensch wie ein unvernünftiges Thier auf den Straffen, gaffet allenthalben umher, wo er etwas erblicke, dadurch er sich in dieser seiner unreinen Brunst möge unterhalten, und begehet damit so manchen Ehebruch in seinem Herzen. Matth. 5, 28. Daher suchet er auch andere zu reizen durch solche Arten der Kleidung, dadurch die sündlichen Lüste können gereizet werden, als insonderheit durch die leider! so eingerissene als schändliche Entblößung dessen, so nach Zucht und Erbarkeit sollte bedeckt werden, von dem weiblichen Geschlechte geschiehet. Daher kommts, daß er mit seinen Augen und sonst

M 2 auf

auf allerley Art und Weise andern seine böse Begierden zu entdecken suchet.

Daher kommen unzüchtige und schändbare Worte. Denn, wessen das unreine Herz voll ist, def gehet der Mund über.

Daher kommen endlich auch allerley unfeusche Werke. Die schändliche Brunst bringet bald allerley stumme Sünden hervor, darin auch bey der Jugend selbst, die am allermeisten sich befeisigen solte, zu einem unbesleckten Leibe aufzuwachsen, B. der Weisheit 8, 20. die schändlichen Lüste ausgeübet werden. Daher entstehet Befleckung des eigenen Leibes und solche Sodomitische Sünden, die grösser und schwerer sind, als etwa manche gedencen möchten, als um welcher willen Kommt der Zorn GOTTes über die Kinder des Unglaubens. Eph. 5, 6. Da entstehen allerley falsche Freyheiten im Umgange zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht, welche man auf diese und jene Weise, als freye Mitteldinge, beschönigen will, da doch alles dergleichen vor den reinen Augen GOTTes nichts anders als Hurerey und Ehebruch ist, und endlich auch darauf hinaus zu laufen pflaget. Ich geschweige anzieso anderer noch abscheulicherer heydnischen Greuel, die von manchen getrieben werden; wovon der Apostel Eph. 5, 12. sagt: Was heimlich von ihnen geschicht, das ist auch schändlich zu sagen.

Ach!

Ach! wer kan alles aussprechen, was zu diesem Laster gehört? Ist es nicht auch der Müßiggang? Ist es nicht auch die Unmäßigkeit und Trunckenheit, welche der Satan den Menschen so geringe machet? Ist es nicht die allzugrosse Wartung des Leibes zur Geilheit, welche Paulus Röm. 13, 14. so hart bestrafet? Ist es nicht die vermeynte zulässige Eitelkeit, allerley unzüchtige Bilder zu haben, oder doch dieselbe gern anzuschauen? Welches alles daher kommt, daß der unreine Geist des Menschen Herz eingenommen hat; der auch eben dadurch sein Gemüth ie mehr und mehr profaniret, verwüestet und verderbet.

Aus diesem allen, wiewol lange nicht alles erzehlet ist, wird ja die Abscheulichkeit dieses Lasters zu erkennen seyn. Gott hat den Menschen zu seinem Bilde erschaffen: aber die Lust-Seuche verkehret die Gleichheit des Ebenbildes Gottes in die Gleichheit der unvernünftigen Thiere, welche ihren Begierden folgen.

Jedoch, lasset uns, um den Greuel dieses Lasters noch tiefer zu erkennen, weiter erwegen, was Paulus I Cor. 6, 13-20. davon sagt: Der Leib, spricht er, nicht der Zurerey, sondern dem HErrn, und der HErr dem Leibe. So soll denn unser Leib dem HErrn zum Heiligthum geweiht seyn, und siehe, die Lust-Seuche beraubet Jesum Chri-

stum dieses seines Eigenthums. Wenn er nun dem nicht mehr geheiligt ist, wenn wird er dann heimfallen, als dem unreinen Geiste, daß derselbige sodann sein Werk in ihm habe?

GOTT aber, heist es weiter, hat den **ZERRN** auferwecket, und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft. Siehe, so bechöret und verfinstert die Lust-Seuche des Menschen Herz und Gemüth, daß er nicht bedencket, wie dieser sein sterblicher Leib dermaleins soll auferwecket werden, daß er ähnlich werde dem verklärten Leibe, dem Leibe der Herrlichkeit, unsers **ZERN** **JESU** Christi. Phil. 3, 21. Es giebt ein solcher seinen Leib nicht höher an, als den Leib eines Thieres, welches keine Auferstehung zu erwarten hat. Hat er gleich gehöret, daß die Gläubigen und Auserwehltten dermaleins ewiglich leuchten sollen wie die Sonne und wie des Himmels Glanz: Dan. 12, 3. Matth. 13, 43. so hat ihn doch die Lust-Seuche so bezaubert, daß er diese Herrlichkeit nicht bedencket, darzu ihn **JESUS** Christus berufen hat.

Wisset ihr nicht, spricht der Apostel weiter, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Das weiß derjenige nicht, in dem die Lust-Seuche herrschet. Zwar er weiß es wol, aber in solchem seinem verkehrten Zustande nimmt ers nicht zu Herzen, wie er so hoch soll gewür-

gewürdiget seyn, daß Jesus Christus sein Haupt, und er, ja auch sein Leib, ein Glied an seinem geistlichen Leibe sey. Bedächte er das, wie wäre es möglich, daß er seinen fleischlichen Lüsten sollte Raum geben?

Solte ich nun, spricht darum Paulus weiter, die Glieder Christi nehmen, und Zuren-Glieder draus machen? Das sey ferne! So zeiget er uns die Abscheulichkeit der Lust-Seuche, darüber der Mensch aller seiner Herrlichkeit vergesse, darzu er berufen ist, ja die er in der Heil. Taufe bereits erlangt, als er auf Jesum getauft, und ihm einverleibet worden. O wie vergißt er seiner selbst, daß er seine Glieder, die Christi Glieder in der H. Taufe worden, nimmt, und Huren-Glieder daraus machet! O daß doch alle wohl merckten, wie Paulus mit so großem Nachdruck hinzugesetzt hat: Das sey ferne!

Oder wisset ihr nicht, fährt er fort, daß, wer an der Huren hanget, der ist ein Leib mit ihr? Denn sie werden, spricht er, zwey in Einem Fleische seyn. Wer aber dem Herrn anhanget, der ist Ein Geist mit ihm. O des greulichen Lasters, welches den Menschen abermal dieser seiner Herrlichkeit so vergessen machet, daß er nicht daran gedencet, wenn er Christo, seinem Heylande, anhangt, so werde er Ein Geist mit ihm seyn! O was ist für ein elender und schändlicher Wechsel, daß er mit der Hure

vereiniget wird, und sich dagegen der herrlichen Gemeinschaft Jesu Christi, seines Herrn, mit welchem er, durch das Anhängen im Glauben, und in der herrlichen und keuschen Liebe gegen diesen seinen Seelen-Bräutigam, ein Geist seyn soll, selbstverlustig machet!

Fliehet die Zurerrey, spricht darauf Paulus. Die Abscheulichkeit dieses Lasters beweget ihn, daß er mitten in seine Rede eine solche scharfe Warnung einrückt. Fliehet die Zurerrey, saget er, wie man nemlich vor einer Schlangen fliehet. Es ist kein Scherz, da diß Laster einen solchen grossen Schaden bringt. Will man nicht Seel und Seligkeit in Gefahr setzen, so muß man vor diesem Greuel fliehen, so bald man sein nur von ferne gewahr wird.

Alle Sünden, sagt er weiter, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leibe: wer aber huret, der sündigt an seinem eigenen Leibe. Damit giebt er abermal den Greuel dieses Lasters zu erkennen, und wie dabey der Mensch so gar wider alle Vernunft, und, da er sich sonst so sehr liebet, wider alle Selbst-Liebe handele. Denn er thut nichts anders, als wenn er sich selbst tödtete. Wir dürfen aber nicht meynen, daß ein solcher sich allein wider seinen eigenen Leib versündige. Er versündigt sich auch wider seine eigene Seele, wie das schon aus dem vorhergehenden zur Gnüge erhellen kan. Denn er se-

set

zet dadurch sein ganzes Gemüth in einen elenden, jämmerlichen und unseligen Zustand. Alles ist bey einem solchen, der der Lust-Seuche Raum giebt, in Unordnung: und je länger er darin stecken bleibt, je mehr wird sein ganzes Gemüth und seine unsterbliche Seele verwüstet, und zum ewigen Verderben zubereitet.

Oder wisset ihr nicht, spricht er noch weiter, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOTT, und seyd nicht euer selbst? O ein erschrecklicher Greuel dieser Seuche! Wer den Tempel GOTTES verderbet, den wird GOTT verderben, hieß es schon im vorhergehenden 3 Cap. v. 17. So hat nun der Mensch wohl zu bedencken, wessen er gewürdiget ist, da GOTT in der Heil. Taufe seinen Geist reichlich über ihn ausgegossen, und ihn also zu einem Tempel desselben eingeweihet. Wenn er nun durch die Lust-Seuche solchen Tempel GOTTES verderbet, so macht er sich dadurch des schrecklichen Urtheils schuldig, daß GOTT ihn wieder verderben will.

Dazu spricht er noch: Ihr seyd nicht euer selbst. Ein solcher Mensch, der den fleischlichen Lüsten nachhänget, geht mit seinem Leibe eben so um, als wenn er Macht hätte, mit demselben zu thun, was er wolle; da er doch bedencken sollte, er sey nicht sein selbst, sondern GOTTES, und das aus dem höchst-
 M 5 wick:

wichtigen Grunde nicht allein der Schöpfung sondern auch der Erlösung.

Dem, fährt Paulus fort, ihr seyd theuer erkaufft. Da zeiget er, wie der Mensch durch die Lust-Seuche das Blut Jesu Christi mit Füßen trete, da er keinen Gedanken darauf hat, wie er nicht mit Gold oder Silber, sondern mit dem heiligen und theuren Blut Jesu Christi erkaufft ist. Er setzt doch, seiner Meynung nach, allen seinen Trost darein, daß Christus für ihn gestorben sey, und sein Blut für ihn vergossen habe. Und dennoch sündigt er eben dawider, und achtet das Blut des Neuen Testaments unrein, da er als eine unreine Sau, die im Koth der schändlichen Brunst lieget, sich dennoch trösten will, daß er mit dem Blute Jesu Christi rein gewaschen sey.

Im Gegensatz sagt endlich der Apostel: Darum so preiset GOTT an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind GOTTES; und giebt damit gar nachdrücklich zu erkennen, wie die Schöpfung, die Erlösung und Heiligung, als die allergrößtesten Wohlthaten GOTTES, mit größtem Recht erfordern, daß wir nicht allein unsern Geist, Sinn und Gemüth, sondern auch unsern Leib, durch rechten Gebrauch aller Glieder desselben, GOTT heiligen, und ihn durch beyde verherrlichen sollen; weil er an beyden das höchste und vollkommenste Recht hat: welches hingen

gen die, so sich der Lust-Geuche ergeben, verleugnen, da sie GOTTes Bild beydes an ihrem Leibe und ihrer Seele schänden und vermehren, ja verwüsten und verstoren. Ge-
het, so hat Paulus wider diß schändliche La-
ster gezeuget.

Wir könten nun, um einen desto grössern Abscheu davor zu bekommen, noch weiter er-
wegen, wie dasselbe den Menschen zu allen Ge-
schäften und wichtigsten Verrichtungen un-
tüchtig machet. Wir möchten billig hinzu-
thun, wie, da er seinen Leib, so zu sagen, zu
einem Cloac macht, in welches der Satan al-
len seinen Unflath und Unreinigkeit ausschüt-
ten kan, er sich eben dadurch vor GOTT und
allen heilig'n Engeln zum Abscheu machet, des
Segens, welchen er haben könte, sich berau-
bet, dagegen den Fluch anziehet, wie sein Hem-
de. Darzu ist schon gedacht, wie er auch wol
seinen eigenen Leib verderbet, sich allerley
Krankheiten zuziehet, sein Leben verkürzet, und
also auch so gar, wider das fünfte Gebot, ein
Selbst-Mörder wird.

Was soll ich davon sagen, daß ein jeder
durch diese Abscheulichkeit sich auch bey andern
Menschen abscheulich macht? Denn, obgleich
alle von Natur zu keinem Laster mehr als zu
diesem geneigt sind; so hassen sie es doch an
andern. Und wer dieses Lasters wegen bekant
ist, der hänget ihm selber eine unauslöschliche
Schande an, die er hernach nicht so leicht
wie

wieder aufheben kan, wie gern er auch wolte.

Aber, was ist das zu rechnen gegen die innerliche Unreinigkeit des Herzens und Gewissens? Da heißt es wohl: Unrein ist beydes ihr Sinn und Gewissen. Tit. 1, 15. Ein solcher Mensch, der in unreiner Brunst steckt, kan keinen rechten Seuffzer zu Gott schicken, geschweige, daß er sich im Gebet herzlich mit Gott, als seinem lieben Vater, solte vereinigen können.

Wie der Apostel Gal. 5, 21. sagt: Ich habe euch zuvor gesaget, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben: so findet er sich auch in der Classe mit angeschrieben. Es drohet ihm schon zum Voraus sein Gewissen, daß, wenn die Hurer und Ehebrecher werden aufgerufen werden, vor das Gericht zu treten, und ihr Urtheil zu empfangen, er alsdenn grausam werde erschrecken müssen, weil er auch in demselben Register stehe. Wird er nun daselbst ausgeschlossen aus dem Reiche Gottes, so ist er ja ewiglich ein verfluchter Höllebrand. Da wird er erfahren, wie greulich ihn die Sünde betrogen habe, wenn er, anstatt, daß ers hier für sein Himmelreich gehalten, wenn er seine sündliche Lust büßen können, dort mit dem reichen Mann wird Pein leiden in solcher Flamme, Luc. 16, 24. draussen seyn mit den Zunden und Unrei-

reinen, Offenbar. 22, 15. und also in seinem Gewissen ewiglich fühlen müssen, was er hier gethan hat.

Es wäre noch viel mehr von der Abscheulichkeit dieses Lasters zu sagen, und wie dieselbe aus allem angeführten zu erkennen sey: ich glaube aber, es sey genug. O daß ihr nur Ohren hättet zu hören, die ihr hie gegenwärtig seyd! Und o! daß ihr euch dieses in eurem ganzen Leben müchtet vorstellen! Vielleicht findet sich mancher, der daran dencket.

Aber die meisten dencken leider! in ihrem Sinn, ihre unreine Luste werden so viel nicht zu bedeuten haben, sonderlich wenn sie dieselben nicht zu den gröbsten Ausbrüchen kommen lassen. Nun ist's zwar an dem, daß ein Mensch zu diesem Laster mehr geneigt ist, als der andere, und also nicht alle in gleichem Grad der schändlichen Lust=Seuche ergeben sind: doch haben wir gehöret, daß wir alle von Natur diese sündliche Unart in uns tragen, und also keinem etwas vorzuwerfen haben. Von Natur stecken wir alle in diesem Laster durch die Erb-Sünde. Ist's nicht zur wirklichen That kommen, vielleicht hats an der Gelegenheit gefehlet, vielleicht hat man die äußerliche Schande gescheuet, vielleicht ist es bloß die unendliche Erbarmung Gottes, die einen bis her zurück gehalten, daß man nicht auch in solche Greuel gerathen ist. So lange aber bey einem Menschen nicht die Kraft der neuen Geburt

burt gefunden wird, und so lange er die Sünde noch sonst irgend in einigem Stücke über sich herrschen läffet: so lange muß er wissen, daß er auch noch unter der Herrschaft dieses Lasters sey, ob er gleich den Trieb zu demselben nicht zu allen Zeiten bey sich empfindet.

Und es kan seyn, daß einer meynet, er sey sehr weit davon entfernt und sein Tage ein Feind davon gewesen, und dennoch darenin fällt, ehe er sichs versiehet, und da er solches etwa vorher nicht gedacht hätte. Darum mag sich ein ieder vor dem Pharisäischen Wahn hüten, daß er nicht, da er noch in seiner verderbten Natur lebet, sich einbilde, er sey besser als andere, und stecke nicht in diesem Laster; sondern vielmehr bußfertig erkennen, daß in seinem bisherigen unbekehrten Zustande die Lust-Seuche, wie über andere, also auch über ihn geherrschet, und demnach mit Gebet und Flehen bey Gott dem HERN suchen, daß er von solcher unseligen Dienstbarkeit möge frey gemacht werden; und die, so frey gemacht seyn, sollen wachen und beten, daß sie nicht wieder versucht werden.

Anderer Theil.

Suffet uns auch nun II. betrachten die im sechsten Gebot gebotene Zeiligung in Christo, und wie die=

dieselbe nicht anders als in der wahren Bekerung erlanget werde.

Denn es wird uns allhier nicht allein alle Unreinigkeit, und was dahin gehöret, verboten: sondern wir sollen auch **GOTT** fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein ieglicher sein Gemahl liebe und ehre; wir Lutherus den Gegensatz dessen, so im sechsten Gebot verboten ist, gar fein ausgedrucket hat.

Wenn nemlich der Mensch aus seinem bisherigen fruchtlosen und unseligen Zustande aufgewecket wird, einen Schlag an sein Herz kriegt, und anfängt sich vor dem majestätischen **GOTT**, gegen welchen er gesündigt hat, zu fürchten und zu erschrecken: so ist das der Anfang zu seiner Errettung aus dem Psul der heydnischen Lust-Seuche. Er muß aber auch erkennen lernen, wie ihn **GOTT** also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Und dadurch muß bey ihm ein Fincklein des Verlangens err.cket werden, daß er doch auch solcher Liebe **GOTTES** theilhaftig, und solcher grossen Gnade, an den Sohn **GOTTES** zu glauben, und durch denselben das ewige Leben zu haben, fähig werden möge. Es wird dann durch solchen Glauben eine Gegen-

Gegen-

Gegen-Liebe zu Gott in dem Herzen geböhren, daß er ihn nicht allein fürchtet, sondern auch anfänget ihn zu lieben, als seinen Schöpfer und Vater, und aus Liebe zu ihm der Heiligung nachzufagen.

Wo denn erst eine wahre Furcht vor Gott ins Herz kommt, da wird die Decke von den Augen hinweg genommen. Da siehet er, was er für ein Scheusal vor den reinen Augen Gottes und vor allen heiligen Engeln bisher gewesen. Da schämet er sich nicht nur vor dem allsehenden und allwissenden Gott, sondern auch vor allen Menschen, ja vor seinem eigenen Gewissen. Es ist ihm ein Eckel, wenn er an solchen greulichen Zustand dencket, in dem er zuvor gelebet. Da siehet er, wie er das Ebenbild Gottes durch seine Unreinigkeit so schändlich besteecket, und durch die heydnische Lust-Seuche entheiliget. Da reuet es ihn inniglich, daß er solche große Sünden begangen hat. Hätte er es zuvor so bedacht, wie anieho, so würde er mit Joseph gesagt haben: Wie solt ich ein solch groß Ubel thun, und wider Gott sündigen? 1 B. Mos. 39, 9. Aber da er nun einmal in solche Sünden gefallen ist, und sie in der äußerlichen That begangen, oder im innerlichen geheget hat in seinem unreinen und unkeuschen Gemüth; und ihm sein Gewissen aufwachet, so kan dann nichts anders als eine schmerzliche Reue darüber bey ihm entstehen.

ben. Ach! da weiß er nicht, was er vor Jammer und Herzeleid anfangen soll, daß er die edelste Blüthe seiner Jahre nicht **GOTT**, nicht seinem keuschen Heylande, sondern dem Satan aufgeopfert, daß er seine unsterbliche Seele so verwüstet, und daß er dazu seinen Leib, der auch ein Tempel **GOTTES** und des Heiligern Geistes seyn sollen, so schändlich verderbet. Da ächzet er mit dem bußfertigen Zöllner: Ach! **GOTT** sey mir Sünder gnädig! Luc. 18, 13. Sein Gewissen ist einmal aufgeweckt, und wenn er sich nun gleich entschlagen will, so rufet ihm dennoch dasselbe ohne Unterlaß zu: Du bist verdammt, du stehest unter dem Register derjenigen, welche das Reich **GOTTES** nicht ererben werden.

Dazu kommt auch noch wol, daß, wie Satan ihm erst diese Sünde so geringe machen wollen, als würde es damit nichts zu bedeuten haben, als wären das kleine Fehler, die wol manche Heiligen begangen hätten, und was dergleichen teuflischer Verblendungen mehr gewesen: also derselbe es nun umkehret, und, damit er nur nicht zur wahren Buße und Bekehrung komme, ihm dieselben so groß machet, als könnten sie ihm nie vergeben, noch er jemals davon errettet werden. Da stellet er ihnen nun vor: er sey des Dinges nun so gewohnt, er sey nun zu alt dabey worden, er könne es nun unmöglich lassen, noch sich darin überwinden; es wäre wol gut gewesen, wenn

R er

er sich vorher gehütet hätte, nun aber sey es zu spät, daß er nicht wieder umkehren könne, sondern einmal verlohren sey.

Ein solcher aber, dem **GOTT** sein Herz geöffraet hat, erschrickt zwar billig vor der Höl-
len, und entsetzet sich vor dem ewigen Gericht,
erkennt auch wol, daß er dessen werth sey:
er wendet sich aber auch zu der Erbarmung
GOTTES in Christo **IESU**, die ihm im Evan-
gelio gezeiget wird, und spricht: **O HERR!**
Bey dir ist ja die Vergebung. **Ps. 130, 4.**
Ach erbarme dich meiner Seelen! Ich habe
freylich nichts anders mit meiner Lust-Seuche
verdienet, als daß du mich in den Pfuhl der
Hölln mit allen Unreinen werfest. Aber siehe,
du hast ja nun mein Gewissen gerühret. Hät-
test du Lust mich zu verdammen, so hättest du
mich längst weggerissen, und mir nicht ver-
kündigen lassen, daß ich mich bekehren, und
wieder zu dir kommen solle. So aber hast du
ja selbst meine Seligkeit gesucht. Du hast
mich grossen Sünder zu dir berufen. Siehe,
ich komme, werfe mich nieder vor dir, und bit-
te dich, o **HERR**, um Gnade.

Da wendet er sich nun auch mit innig-
stem Verlangen zu dem Blute **IESU** Christi.
Da er vorhin wenig bedacht, wie er mit dem-
selben so theuer erkauft sey, und dasselbe in sei-
ner Lust-Seuche gleichsam mit Füßen getreten:
ach! so fliessen ihm nun sonderlich um deswil-
len die Thränen über die Wangen herunter.

Er

Er suchet aber auch darin die Losprechung von seinen Sünden. Ach! spricht er, HERR JESU, mit meiner Lust-Seuche habe ich dir dein Leiden zurwege gebracht. Das sind die Kreuz-Nägel, das sind die spizigen Dornen, die in dein Haupt gedrucket sind. Aber, erbarme dich über mich, o HERR! Denn eben damit, daß du solches um meinet willen erduldet, hast du ja zu erkennen gegeben, daß ich nicht in solchen Sünden sterben, und ewig verlohren werden solle.

Da bittet er denn auch GOTT um ein reines Herz. Er hat einen ernstlichen Haß gegen das, was er vorhin am meisten geliebet, und dem er sich am meisten ergeben hat. Jedemnoch aber siehet er mit Schmerken, wie sein Herz noch immer als aufs neue verunreiniget werde, wenn ihm wider seinen Willen solche schändliche Lüste, die er in Gedancken, Begierden, Geberden, Worten und Wercken begangen, wiederum ins Gedächtniß kommen. Ach! so schreyet er denn zwar zuvörderst mit David, da derselbe die Reinigung vom leiblichen Aussatz 3 B. Mos. 14. auf eine geistliche Reinigung von seinem Sünden-Aussatz appliciret: Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Waspen, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde. Ps. 51, 4. 9. So suchet er auch vor allen Dingen seine Rei-

nigung in dem Blute Jesu Christi, und bittet, daß ihm seine Sünden um desselben Verdienstes willen mögen vergeben werden. Er bittet aber auch mit eben demselben um die Schöpfung eines neuen Herzens, und spricht: Schaffe in mir, GOTT, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. v. 12. 13. 14.

Ja nun wendet er sich, da er sein Unvermögen, wie zu allem Guten, also sonderlich zur wahren Keuschheit bey sich befindet, mit herzlichem Gebet zu Jesu Christo, und erkennet vor seinem Angesicht, daß er nichts ohne ihn thun kan; wie der HERR selbst gesagt hat Joh. 15, 5. Er siehet die Kräfte seiner Seelen von der schändlichen Lust, in welcher er sich bisher herum gewälzet, so besessen und eingenommen, daß ihm dieselbe noch immerzu aufsezen will, wenn sie gleich einmal überwunden ist. Aber eben darum schreyet er als bald zu JESU Christo, suchet bey demselben Hülfe, und spricht zu ihm: Ich weiß ja, o HERR JESU, daß deine Kraft stärker sey, als die Kraft der Sünden. Ach! so laß mir doch dieselbe deine Kraft angeben. Dein Wort versichert mich ja, daß allerley deiner göttlichen Kraft, (was zum Leben und göttlichen

lichen Wandel dienet) uns durch dein Erkänntniß geschencket sey. 2 Petr. 1, 3. Ach! so laß dieselbe deine Kraft auch bey mir wohnen und ihre Hütte gleichsam über mir machen, (wie der Nachdruck der Worte ist 2 Cor. 12, 9.) auf daß ich sie allezeit zur Hand habe, wenn der unreine Geist mich wieder anfiehet, und wenn ich von meinen sündlichen Begierden solte wieder gereizet und gelocket werden.

Und diß thut er nicht allein im Anfange seiner Bekehrung, sondern, weil er wohl weiß und erkennet, daß, ob er gleich von der Sünden-Schuld durchs Blut Christi gereiniger, ja auch von der Herrschaft der Sünde durch seine Kraft errettet worden, dennoch die Sünde ihm immerdar ankleben werde, solange er noch im Fleisch wohne, so fühlet er wohl, wie ihm dieselbe Kraft allezeit hoch vonnöthen sey, und brauchet also die Mittel treulich, dadurch er derselben beständig möge genießen können. Darum nimmt er nun die Sprüche der Heil. Schrift, die wider die Unreinigkeit zeugen, oder auch die ihn auf die wahre Keuschheit und Reinigkeit des Herzens weisen, mit Freuden an, auf daß er dadurch zurück gehalten werde von solchen Sünden, die ihm so nahe sind. Nur gedendet er nicht nur, ohne Unterlaß daran, wie der HErr JEsus diejenigen selig gepriesen, die da reines Herzens sind; Matth. 5, 8. sondern nimmt auch das Gebet zu Hülz

fe, damit er solch reines Herz ie mehr und mehr erlangen möge. Ach! spricht er, ach! **HERR** **GOTT**, so reinige doch auch mein Herz. Weil du gesaget, daß, die reines Herzens sind, sollen **GOTT** schauen; ach! so reinige mein Herz durch den Glauben an dich, und reinige es auch durch deinen Heiligen Geist. Ach! vergib mir nicht allein alle diese meine Sünden; sondern heile auch alle meine Gebrechen, und gib, daß ich nicht mehr nach dem alten Menschen lebe, der durch die sündlichen Lüfte im Irrthum sich verderbet, sondern daß ich hinfort möge nach dem neuen Menschen leben, der nach **GOTT** geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22, 24.

Er erkennet nun, wenn er das von Jugend auf gethan, und sich recht mit Gebet zu **GOTT** gewandt hätte, so wäre er nicht in solche Sünden gerathen; hingegen aber, da er **Gottes** Wort und das Gebet so wenig geachtet, so habe die Lust-Seuche in ihm können dergestalt überhand nehmen, und eine solche höllische Brunst in ihm anzünden. Aber eben darum wachet und betet er nun desto heftlicher. Und wenn ja die Sünde, womit er sich vorher besudelt, ihm aufs neue zusehen will, so schreyet er von Herzens Grund zu **GOTT**, daß er ihn in seiner Seelen-Noth nicht wolle unkommen lassen. Ja, so bald er nun mercket, daß ihm sündliche Gedanken ins Gemüth kom-

Kommen, so schreiet er: Ach, Herr IESU, hilf mir! Nimm die Gedanken weg, daß ich nicht aufs neue dadurch verunreiniget werde.

Nun suchet er die Erinnerung der Heil. Taufe sich besser zu Nütze zu machen. Wie er da IESUM Christum angezogen hat, so suchet er sich in demselben zu bewahren. Nun gehet er zum Heil. Abendmahl, nicht daß er dabei wieder in solchem Unflat der Sünden leben wolte, sondern daß er vielmehr, da er den Leib und das Blut IESU Christi genießet, durch solche Gemeinschaft mit IESU Christo immer mehr geheiliget werde. Ja nun siehet er auch, was das Gedächtniß des Leidens und Sterbens IESU Christi für grosse Kraft hat, ihn sonderlich von dieser Sünde der Unkeuschheit zurück zu halten, und zur wahren Reinigkeit des Herzens zu bringen.

Nun erkennet er recht die Heiligkeit seines Berufs. Denn er weiß, daß er berufen ist, dem Lamme nachzufolgen, wo es hingehet, Offenb. 14, 4. ja eine Braut des Lammes zu seyn. Er, der vorhin in der Hurten=Brunst gelegen, siehe, der soll nun IESU Christo geheiliget werden, auf daß er dermalens in den glänzenden Kleidern der Glorie und Herrlichkeit, und in der reinen und weissen Seide der Gerechtigkeit der Heiligen ewiglich vor seinem Angesichte stehe. Welche Geschenke sind das! O! wie demüthiget das eine solche Seele, die vorhin so unrein gewesen, und

die der Herr IESUS nun gereinigt und gewaschen mit seinem heiligen Blut! Offenb. 1,5. O wie reiket sie das so kräftig an, sich ie mehr und mehr zu reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortzufahren mit der Heiligung in der Furcht GOTTES, 2 Cor. 7, 1. da sie nun kommen ist zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOTTES, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOTT, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments, IESU, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Zabels; Ebr. 12, 22-24. ja da sie weiß, daß ihr Name bereits im Himmel angeschrieben ist, und daß sie auch durch IESUM Christum wird vollendet werden, und ewiglich vor dem Angesichte GOTTES stehen in seinem Heiligthum.

Sehet, das ist die Heiligung, die im sechsten Gebot erfordert, und die in Christo allein und in der wahren Befehrung zu ihm erlangt wird.

Appli-

Applicatio.

So Un ich thue nichts mehr hinzu, weil ohne mein Gedenden die Zeit schon längst verflissen ist.

Wem aber nun unter euch allen sein Gewissen saget, daß er auch bisher ein Sclave und Knecht seiner sündlichen Lüste gewesen sey, den ermahne ich zum Beschluß im Namen des HERRN, daß er von Stund an solchen Unflath von Hertzens Grunde ausspeye, und sein Herz JESU Christo, dem reinen und frommen Heylande, ergebe. Er heilige sich auch von nun an demselben, und lasse sich um deswillen nicht verdriessen, in eine wahre Buß-
Arbeit zu treten, und darin sein Elend und seinen Jammer zu beweinen und zu beseuffen. Er wende sich zu JESU Christo, dem rechten Gnaden-Thron, damit ihm seine Sünden vergeben, und seine Unreinigkeit mit dem Rock der Gerechtigkeit Christi bedecket werde, und sodann zwischen seinem vorigen Leben und dem folgenden ein solcher Unterscheid an ihm zu spüren sey, als zwischen einer unreinen Sau, und zwischen einem Menschen, der in königlichem Schmuck einhergehet, immermehr gefunden werden mag. Ja er wasche und reinige sich im Blute Jesu Christi, und widme hinfort seine Seele demselben zu einer reinen Braut.

Siehe, der wird dann sein Herz getroßt machen, und gleichsam zu ihm sagen: Bist du

bisher so unrein gewest, ach! so nimm mich nur auf, glaube nur an mich, bitte nur um den Heiligen Geist, und halte an mit solchem Gebet, so will ich dich annehmen, dich von allen deinen Sünden reinigen und zum Kinde Gottes machen. Schrecken dich sodann deine sündlichen Lüste, und setzen dir heftig zu; sey nur getrost! Ich will dir helfen überwinden, daß du die Sieges-Crone davon tragen solst.

Nun ich hoffe, daß diese kurze Ermahnung bey euch eindringen und folgsame Herzen finden werde. Bleibet ihr aber dennoch in solchen Sünden stecken, und wollet darin, wie bisher, weiter fortfahren, so sind diese meine Hände rein von eurem Blut. Aber euer Blut wird über euch seyn. Nehmet ihrs aber an, wohl euch! Auch meine Freude wirds seyn, an jenem Tage zu sehen, daß dieses Wort euch frey gemacht hat von solcher unseligen Sclaverey des Teufels, und von solcher Unreinigkeit, darin ihr bisher gelebet. Auch meine Freude wirds seyn, euch sodann in der Ehre und Herrlichkeit vor dem Throne Jesu Christi zu sehen.

Ihr aber, die ihr die Reinigung im Blute Christi albereit erlanget, und nun euer Herr Jesu Christo ergeben habt, die ihr nun in dem edlen Kampf gegen alle Unreinigkeit stehet, und die Sünde nicht mehr über euch herrschen lasset, preiset den HERREN, und lobet ihn für solche Gnade. Seine Gnade ist es, dadurch er
euch

euch frey gemachet. Darum so gebet ihm die Ehre!

Aber sehet auch zu, daß ihr nicht wieder in den vorigen Unflath der Sünden fallet, und das letzte nicht ärger werde, als das erste. Ja hütet euch mit allem Ernst, daß nicht etwa das Sprichwort an euch eintrefte: Der Zund frist wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth. 2 Petr. 2, 20. 22. Bestehet hingegen in der Freyheit, in welche euch IESUS Christus gesezet hat, und gehet von nun an in eurem täglichen Wandel als die Engel Gottes vor seinem Angesicht ein und aus. Bewahret eure Herzen mit allem Fleiß sowol vor allen andern Sünden, als sonderlich vor der Lust-Seuche, damit ihr dem HERRN beydes am Leibe und am Geist geheiligt seyd, und eure Seelen immer inniger mit ihm, als eurem Seelen-Bräutigam, verknüpfen und verbinden möget. Ja lasset endlich diß euer Haupt-Geschäfte seyn, euch in wahrem Glauben und reiner Liebe zu eurem Heylande immer mehr mit Keuschheit zu zieren und zu schmücken, auf daß ihr vermaleins unsträflich und mit Freuden vor seinem Angesichte erscheinen möget.

Ich aber, o HERR IESU, preisen und loben wir für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, mit wel-

welcher du dich unser, die wir allesamt nichts als unreine Sünder sind, so liebreich angenommen hast. Du wollest denn nun auch diß Wort nicht lassen umsonst geredet seyn. Du wollest unser aller Zustand ansehen, wie er vor deinen allsehenden Augen ist, und uns helfen, wie wir es bedürfen. Ach! **HERR** **JESU**, wen du siehest, daß er auch noch solche Schandflecken oder Lust-Seuche an sich habe, denselben erwecke doch kräftig, daß er von dieser Stunde an anfangs in wahrer Busse sich dessen hertzlich zu schämen. Wen du siehest, o **HERR**, daß er seine Sünden beue und beweine, mit dem habe doch ein hertzliches Mitleiden und Erbarmen, vergib ihm seine Sünden, und wische du ihm die Thränen von seinen Wangen. Wen du siehest, der dich um ein reines Hertz und um einen neuen und gewissen Geist bittet, demselben wollest du solches mildiglich darreichen. Wer seine Schwachheit erkennet, und dich um deine Kraft anrufet, dem wollest du dieselbe deine Kraft verleihen. Wem du dieselbe schon geschendet hast, dem wollest du den rechten Gebrauch derselben anweisen, und ihn dazu erwecken, daß ers nur im Glauben darauf wagen möge, damit

mit er hinfort keinen Augenblick mehr solcher Sünde unterworfen sey, sondern vielmehr allezeit über dieselbe herrsche und triumphire. O Herr IESU, du wollest dich derjenigen insonderheit annehmen, die einmal ihre Herzen dir ergeben haben, und den besleckten Rock des Fleisches ernstlich hassen. Du wollest sie ferner vor Versuchung behüten, und daraus mächtiglich erretten, auf daß sie sich nicht etwa aufs neue versündigen. Du wollest sie aber in deiner Gnade erhalten, auf daß sie des ewigen Erbes, welches du denen verheissen hast, die da überwinden und bis ans Ende treu verbleiben, mit theilhaftig werden mögen. Das gib, o Herr IESU! um deines heiligen Namens willen.
Amen!

Die